

ZUKUNFT BAU

Digitalisierung im österreichischen Bauwesen

Zum aktuellen Status Quo der Digitalisierung in der Baubranche

Kein Zukunftsthema: Die Digitalisierung im österreichischen Bauwesen ist nicht länger etwas Visionäres. Sie ist vielmehr eine gegenwärtige Notwendigkeit, um Bauprozesse für alle Beteiligten – Bauwerber, Planer, Behörden und Unternehmen – einfacher, schneller und transparenter zu gestalten. Die Zukunftsagentur Bau (ZAB) setzt sich aktiv dafür ein, die Branche auf diesem Weg zu unterstützen und über neue Chancen für Baubetriebe zu informieren.

Studien zum digitalen Reifegrad in der österreichischen Baubranche zeigen ein klares Bild: Die Branche als Ganzes ist aktuell überwiegend in den Kategorien des „Digital Beginners“ bis zum ersten Drittel des „Digital Followers“ einzuordnen. Dies bedeutet, dass zwar erste Schritte unternommen wurden, das volle Potenzial der Digitalisierung aber noch lange nicht ausgeschöpft wird.

Herausforderungen und Problemlagen: Die Baubranche steht bei der digitalen Transformation vor erheblichen Hürden:

- *Rechtliche und infrastrukturelle Aspekte:* Unterschiedliche Bauordnungen, uneinheitliche Plattformen und Datenformate sowie fehlende bundesweit gültige digitale Signaturen

verlangsamen den Fortschritt.

- *Software- und Systemlandschaft:* Viele Baubetriebe setzen bereits zahlreiche EDV-Programme, Softwarelösungen und digitale Werkzeuge ein. Diese sind jedoch oft Insellösungen, die nur eingeschränkt miteinander vernetzt werden können. Es gibt eine breite Systemlandschaft mit vielen verschiedenen Programmen, wobei Microsoft Office-Anwendungen wie Outlook und Excel dominieren (45%). Trotz einer Vielzahl angeschaffter Lösungen (durchschnittlich 21) wird deren Anwendungstiefe und -breite von den Mitarbeitenden oft nur unzureichend genutzt. Dies führt zu mehrfachen Datenerfassungen und doppelten Tätigkeiten.

- *Datenmanagement und Workflows:* Es mangelt an durchgängigem Datenmanagement und der Kenntnis über die Entwicklung von Speicherdatenmenegen. Workflow-basierte Systeme sind oft nur teilweise vorhanden oder fehlen ganz (58% der Betriebe haben keine). Daten und Dokumente werden häufig noch per E-Mail ausgetauscht oder in nicht standardisierten Ordnersystemen gespeichert.

- *Mangelnde Strategie und Kulturwan-*

del: Ein zentrales Problem ist das fehlende Bewusstsein, dass Digitalisierung nicht nur den Kauf von Software umfasst. Oftmals werden Investitionen ohne klare Strategie- oder Budgetpläne getätigt. Der schleppende Kulturwandel in vielen Organisationen und die traditionell individuelle Arbeitsweise in der Baubranche stellen ebenfalls große Hindernisse dar.

- *Mitarbeiterkompetenzen und Schulung:* Die Mitarbeitenden sind mit den bisherigen Software-Einschulungen am unzufriedensten. Schulungen erfolgen oft nur einmalig bei Softwareanschaffung und konzentrieren sich auf Funktionalitäten statt auf standardisierte Prozesse und Arbeitsweisen. Dies führt dazu, dass Programme nicht in der erforderlichen Breite und Tiefe genutzt werden können. Das Budget für Weiterbildungsmaßnahmen ist im Vergleich zu Software- und Hardware-Ausgaben oft unverhältnismäßig gering.

- *Produktivität:* Bisherige Digitalisierungsmaßnahmen haben die Produktivität der Baubetriebe nicht im erwarteten Ausmaß steigern können, da oft eine übergeordnete Unternehmensstrategie und ausreichendes Know-how fehlen. >

DESIGN TO BUILD

Design solutions for a better built environment

ALLPLAN, Teil der Nemetschek Group, ist ein weltweit führender Anbieter von BIM-Lösungen für Architektur, Ingenieurbau, Detailplanung, Fertigung und Bauausführung. Unsere Vision ist es, ALLPLAN zur meistgenutzten Plattform für die Baubranche zu machen, um nachhaltige, funktionale und herausragende Bauwerke für ein besseres Leben zu realisieren.

ALLPLAN
A NEMETSCHKE COMPANY



Alle Informationen zu unseren BIM-Lösungen:

allplan.com

Die Notwendigkeit, in die Digitalisierung zu investieren

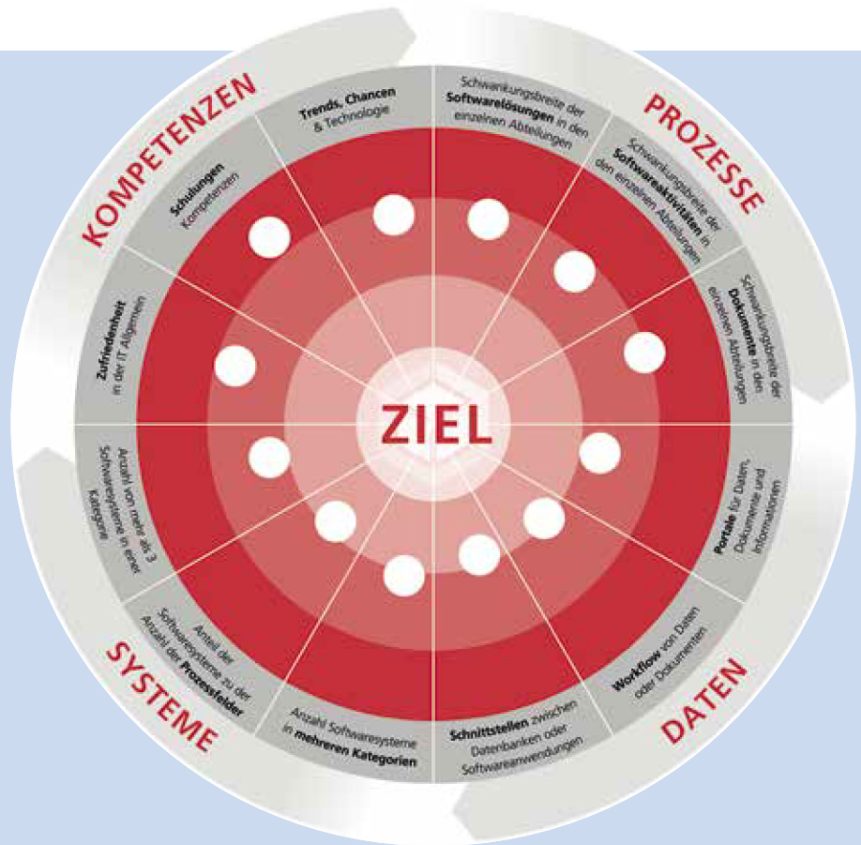
Die Vorteile eines durchgängig digitalen Bauverfahrens sind offensichtlich und unumgänglich für eine zukunftsfähige Baubranche:

- **Effizienz und Transparenz:** Digitale Behördenverfahren ermöglichen schnellere Abläufe dank definierter Maximalfristen, eine einheitliche digitale Einreichung mit automatischer Vollständigkeitsprüfung und eine klare Kommunikation mit jederzeit einsehbarem Verfahrensstatus für Bauwerber. Dies führt zu einer erheblichen Einsparung von Papier und Behördenwegen.
- **Wettbewerbsvorteile:** Um in einem sich wandelnden Markt wettbewerbsfähig zu bleiben, ist die Digitalisierung entscheidend. Unternehmen, die es schaffen, die Chancen der Digitalisierung zu erkennen und sinnvoll umzusetzen, werden besser durch Krisen kommen und schneller wachsen.
- **Produktivitätssteigerung:** Obwohl die bisherigen Maßnahmen die Produktivität nicht wie erhofft gesteigert haben, sind die meisten Führungskräfte davon überzeugt, dass Digitalisierung die Produktivität erhöhen kann. Das Potenzial dazu ist immens, wenn die richtigen Schritte unternommen werden.
- **Erkenntnisse aus dem DIGIPULS:** Der DIGIPULS, der den Einsatz von Software in Relation zu den Mitarbeiteraktivitäten setzt, zeigt auf, dass in Bereichen wie der Bauausführung, Kundenakquise, Planung und Abrechnung unnötig viele verschiedene Softwareprogramme und individuelle Arbeitsweisen existieren. Gerade hier, wo die meiste Wertschöpfung stattfindet, liegt das größte Optimierungspotenzial. Durch die Bereinigung und Verdichtung der Softwarelandschaft sowie gezielte Schulungen in diesen „Top Themenbereichen“ können Betriebe den größten Nutzen in der digitalen Veränderung erzielen.

Empfehlungen für eine erfolgreiche digitale Transformation

Um den digitalen Reifegrad der österreichischen Baubetriebe zu erhöhen und von den Vorteilen der Digitalisierung umfassend zu profitieren, sind folgende Maßnahmen und Empfehlungen unerlässlich:

1. **Strategieentwicklung als Chefsache:** Jedes Digitalisierungsvorhaben muss als Projekt betrachtet und in eine langfristige (Digitalisierungs-)Strategie eingebettet sein. Digitalisierung ist Chefsache und sollte Top-down erfolgen,



wobei Führungskräfte eine Vorreiterrolle einnehmen und aktiv vorleben müssen. Die Digitalisierungsstrategie sollte zudem als Teil einer gesamtheitlichen Organisationsentwicklung verstanden werden.

2. **Mitarbeiterzentrierung und Kompetenzaufbau:** Die aktive Einbindung und umfassende Schulung der Mitarbeitenden von Beginn an ist entscheidend für den Erfolg. Es bedarf regelmäßiger Weiterbildungspläne, die sich nicht nur auf Software-Funktionen, sondern auch auf neue Arbeitsweisen, Prozesse und digitale Kompetenzen konzentrieren. Der Aufbau von internem Digitalisierungs-Know-how durch die Entwicklung eigener Digitalisierungsexperten und die Etablierung digitaler Mentoren ist von großer Bedeutung.
3. **Optimierung der System- und Datenlandschaft:** Es gilt, die bestehende Softwarelandschaft zu evaluieren und zu verdichten, Schnittstellenverbindungen zu schaffen und die Nutzung vorhandener Programme zu intensivieren. Die Zentralisierung von Daten und die Implementierung automatisierter Workflows zwischen Systemen sind essenziell, um Datendurchgängigkeit und Transparenz zu gewährleisten. Standardisierte Plattformen und Datenformate sind zu fördern.

4. **Prozessmanagement und Standardisierung:** Bestehende Abläufe und Prozesse müssen betrachtet, gegebenenfalls angepasst und standardisiert werden. Die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems unterstützt eine konsistente Arbeitsweise und reduziert Fehler.
5. **Kontinuierliche Entwicklung:** Digitalisierung ist ein fortlaufender Prozess, der eine ständige Bewertung und Anpassung erfordert. Ein offener Wissens- und Erfahrungsaustausch mit anderen Baubetrieben kann dabei sehr wertvoll sein.

Die Zukunftsagentur Bau spielt eine wichtige Rolle, indem sie praxisnahes Know-how, ein Expertennetzwerk und konkrete Handlungsempfehlungen bereitstellt, um österreichische Baubetriebe zu stärken. Die angeführten Schritte sind Empfehlungen, wobei jeder Betrieb sein eigenes Tempo und seine Intensität bei der Umsetzung festlegen sollte, um die Chancen und den Nutzen der digitalen Veränderungen für sich zu erkennen. Es ist entscheidend, ins Handeln zu kommen, da die digitale Transformation keinen Stillstand erlaubt. Die Kluft zwischen digital agilen und zurückhaltenden Betrieben wird sich sonst weiter vergrößern.